

Toscheff, Dynko

Article — Digitized Version

Intensivierung der Koexistenz durch Ausweitung der Handelsbeziehungen

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Toscheff, Dynko (1960) : Intensivierung der Koexistenz durch Ausweitung der Handelsbeziehungen, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 40, Iss. 7, pp. 388-396

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/132995>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Intensivierung der Koexistenz durch Ausweitung der Handelsbeziehungen

Prof. Dr. Dynko Toscheff, Sofia

*There is no time so miserable,
but a man may be true.*

(Shakespeare, *Timon von Athen*, 4. 3)

Die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen den sozialistischen und den kapitalistischen Ländern werden gegenwärtig mit einem neuen Begriff bezeichnet: mit dem Begriff der friedlichen Koexistenz. Für manche Menschen ist diese Bezeichnung noch ein politisches Schlagwort, für andere hat sich der Inhalt dieses Begriffes im Laufe der letzten Jahre in der Atmosphäre des Willens der Großmächte in dem Sinne herausgebildet, daß eine gemeinsame Sprache bei der Lösung der schwierigsten Weltprobleme, die je in der Geschichte der Menschheit in Erscheinung getreten sind, gefunden werden müsse.

Der Begriff der friedlichen Koexistenz hat sich sehr schnell in die Sprache aller Länder der Welt mit einem bestimmten Inhalt eingebürgert. Das Besondere dabei ist, daß der Inhalt dieses in den Zeitungen und den politischen Reden so viel gebrauchten Ausdrucks im Westen und im Osten noch verschieden verstanden wird. Vielleicht wird sich der endgültige Sinn dieses Wortes in der weiteren Entwicklung der Beziehungen zwischen West und Ost herausbilden.

DER BEGRIFF DER FRIEDLICHEN KOEXISTENZ

Die kürzeste Bezeichnung des gegenwärtigen Standes der Beziehungen zwischen den sozialistischen und den kapitalistischen Ländern ist die friedliche Koexistenz, so wie das Wort im Westen und im Osten offiziell verstanden wird. Es drückt ein bestimmtes Verhalten gegenüber der anderen Seite aus. Der Stand des Außenhandels zwischen den beiden Blöcken ist der greifbarste materielle Ausdruck des Inhaltes der friedlichen Koexistenz. Von der Entwicklung des Handels hängt in einem höheren Grade das einheitliche Verstehen des Sinnes der friedlichen Koexistenz ab. Daraus entsteht die Notwendigkeit, die praktische Bedeutung der Politik der friedlichen Koexistenz im Zusammenhang mit dem Ost-West-Handel zu untersuchen. Dabei muß man den Inhalt dieses Begriffes, der sich aus den politischen Beziehungen ergibt, von demjenigen unterscheiden, der sich in wirtschaftlichen Beziehungen dokumentiert. Der politische Sinn ist subjektiver und umstrittener. Die wirtschaftliche Koexistenz ist in der Auffassung der verantwortlichen Kreise leichter auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen.

Die Unterschiede des politischen Sinnes der friedlichen Koexistenz sind größer, und sie üben einen negativen Einfluß aus, wenn man die Koexistenz als wirtschaftliches Handeln verstehen will. Andererseits tragen die Handelsbeziehungen zwischen den Staaten der beiden Lager in außerordentlich starkem Maße dazu bei, der

friedlichen Koexistenz als Gebot der heutigen Zeit immer mehr einen allgemeinen sprachlichen Sinn zu verleihen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die Rolle dieses Faktors zu erläutern.

In den westlichen Ländern gibt es mannigfaltige Nuancen in der Auffassung des Begriffes „friedliche Koexistenz“. Es gibt Politiker und Wirtschaftler, die diesen Begriff als ein kommunistisches Schlagwort betrachten. Hierzu gehören z. B. die amerikanischen Politiker wie Rockefeller, Truman, Acheson, die Journalisten Josef Olsop, Margarite Huegens u. a.

In seinem neuesten Buch „The Communist World and Ours“¹⁾ widmet Walter Lippman viele Seiten dieser Frage. Auch in den Artikeln, die er anlässlich des Besuches von Chruschtschow in den USA geschrieben hat, beschäftigt er sich eingehend mit dem Problem der friedlichen Koexistenz. In einem dieser Artikel schreibt Lippman: „Wenn man auf dem Wege ist, wie es scheint, einen Waffenstillstand zu schließen, ohne eine dauernde Lösung der strittigen Probleme zu finden, so verdankt man dies der gemeinsamen Erkenntnis, daß es, wie es einmal Präsident Eisenhower ausgedrückt hat, keine Alternativen zum Frieden gibt. Ein Atomkrieg ist unerträglich für alle, und der sogenannte Lokalkrieg bringt in jedem lebenswichtigen Punkt der Welt die Gefahren eines Weltkrieges mit sich.“²⁾

Vizepräsident Nixon drückte in noch einfacherer Weise den Inhalt des Begriffes der friedlichen Koexistenz in der westlichen Sprache wie folgt aus: „Es ist eine reine Narrheit, die Gegensätze zwischen den beiden Ländern, der UdSSR und den USA, in solche Konflikte ausarten zu lassen, die zu einer Vernichtung unserer Zivilisation führen können.“³⁾

Man könnte noch eine Anzahl anderer Meinungen anführen, die den westlichen Sinn des Begriffes „friedliche Koexistenz“ klären, die aber nicht wesentlich von den beiden oben erwähnten extremen Auffassungen abweichen.

Den Inhalt, den man in den sozialistischen Ländern diesem Begriff gibt und in auffallender Weise ausdrückt, kennzeichnen die folgenden Worte Chruschtschows: „Die friedliche Koexistenz der Staaten mit verschiedenen sozialen Systemen ist eine Lebensnotwendigkeit. Eine entgegengesetzte Meinung zu vertreten, hieße die Welt zur Entfesselung eines Krieges treiben, der unter der gegenwärtigen Entwicklung der

¹⁾ Walter Lippmann: „The Communist World and Ours“, Toronto 1959, S. 56.

²⁾ Walter Lippmann in: „New York Herald Tribune“, 10. 8. 1959.

³⁾ Richard M. Nixon in der Rede bei der Eröffnung der sowjetischen Ausstellung in New York, in: „New York Herald Tribune“, 4./5. 7. 1959.

Kriegstechnik der schrecklichste und verwüstendste aller Kriege sein würde, die die Menschheit überhaupt gekannt hat.* 4)

Im Grunde genommen unterscheidet sich dem Sinne nach der westliche von dem östlichen Begriff der friedlichen Koexistenz nicht wesentlich. Das Prädikat „friedlich“ drückt die Erkenntnis aus, daß aus einer geschichtlichen Notwendigkeit eine bewußte Menschenordnung zu schaffen ist. Es ist aber auch eine Etappe, die sich aus einer bestimmten Entwicklung ergibt. Das Bestehen dieser Entwicklung kann man immer noch nicht als eine echte „friedliche Koexistenz“ bezeichnen. Die gemeinsamen Bemühungen der verantwortlichen Kreise in den beiden Ländergruppen sollen es soweit bringen, daß der heutige Zustand, der der Bezeichnung „friedliche Koexistenz“ noch nicht entspricht, diesen Namen zu Recht trägt. Die markantesten Ereignisse des vergangenen Jahres deuten an, daß die friedliche Koexistenz zwischen den beiden sozialen Systemen ein nächstes Ziel der politischen Bestrebungen der Großmächte ist. Je mehr das Koexistenzproblem eine politische, wirtschaftliche und kulturelle Realität wird und sein Inhalt vertraglich definiert wird, desto weniger werden die Unterschiede in den Auffassungen dieses Begriffs die Menschen von Ost und West trennen.

DIE ROLLE DES OST-WEST-HANDELS BEI DER VERWIRKLICHUNG DER FREIEN KOEXISTENZ

Die Nachkriegszeit liefert den Beweis dafür, daß der Außenhandel eine dauernde Bindung zwischen den Völkern selbst in den Zeiten der schlechtesten politischen Beziehungen bleibt. Obwohl ein allgemeiner Rückgang des Handelsvolumens in solchem Falle eintritt, ist der Güterverkehr fast wie ein physisches Glied, das die Völker miteinander verbindet. Die Etappen in der Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen Ost und West nach dem zweiten Weltkrieg zeigen zur Genüge, daß die Besserung der politischen Verhältnisse eine unmittelbare Auswirkung auf die Handelsbeziehungen hat und umgekehrt: eine mildere politische Atmosphäre tritt erst dann ein, wenn die streitenden Mächte ein gegenseitig nutzbringendes Handelsabkommen geschlossen haben. 5)

Der Außenhandel zwischen den westeuropäischen und osteuropäischen Ländern

(Index der Handelsvolumina 1950 = 100)

Jahr	Einfuhr der westeuropäischen aus osteuropäischen Ländern	Ausfuhr der westeuropäischen nach osteuropäischen Ländern
1938	305	205
1950	100	100
1952	85	91
1957	163	181
1958	183	190

Quelle: „Bulletin Economiques pour l'Europe“, hrsg. v. d. United Nations, Genf 1959, S. 32.

Die Kurve der Entwicklung des Ost-West-Handels in den letzten zehn Jahren überzeugt uns von dem engen Zusammenhang zwischen diesen beiden Faktoren.

4) N. Chruschtschow: „Zum Siege in einem freien Wettbewerb mit dem Kapitalismus“, Moskau 1959, S. 154.

5) Vgl. „Centre d'information des Nations Unies“, Paris, 14. 10. 1959.

Die offensichtliche quantitative Zunahme des Außenhandels steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Entspannung der internationalen Lage, die nach dem Jahre 1955 eingetreten ist. Das erste Land des Westens, das den Auftakt zu einer weitgehenden Besserung der politischen Beziehungen durch eine bedeutende Ausweitung des Handelsverkehrs mit den osteuropäischen Ländern gab, war England. Die Briten waren die ersten, die sich einen Durchbruch in der Embargopolitik gegenüber den sozialistischen Ländern und an erster Stelle gegenüber der Volksrepublik China geleistet haben. Die britische Regierung hat allein die Liste der Embargowaren wesentlich gekürzt. Diese Schritte gaben den Auftakt zu einer bedeutenden Entspannung der zwischenstaatlichen Beziehungen zu jener Zeit.

Die Revision der Embargopolitik wurde seitdem von allen westlichen Ländern, einschließlich der USA, aufgenommen. Die Großmächte der westlichen Welt gelangten zu der Erkenntnis, daß die Embargopolitik kein geeignetes Mittel ist, die Wirtschaftsentwicklung der sozialistischen Länder zu stören. Die mit einer beispiellosen Akribie durchgeführten Handelsbeschränkungen haben zu keinen sich lohnenden Resultaten für ihre Initiatoren geführt. Die Schäden, die für die sozialistischen Länder aus den Wareneinfuhrbeschränkungen durch die kapitalistischen Länder entstanden, waren geringer als die Gewinne, die diese Länder durch den aufgezwungenen schnellen Ausbau ihrer Schwer- und Werkzeugindustrie erzielt haben. So hat z. B. die UdSSR, um das Verbot der Aluminiueinfuhr zu überwinden, in einem schnellen Tempo ihre Aluminiumindustrie aufgebaut, so daß sie zur Zeit selbst als bedeutender Exporteur auf dem Weltmarkt auftritt.

In einigen westlichen Ländern wird immer noch das Interesse am Osthandel unterschätzt. Das Hauptargument gegen die Forderung, den Ost-West-Handel noch weiter zu steigern, ist der Außenhandel im Rahmen des sozialistischen Weltmarktes. Es wird darauf hingewiesen, daß mit der Zunahme des innersozialistischen Handels die Möglichkeiten zu einer weiteren Ausdehnung des Außenhandels zwischen den beiden Länderblöcken eingeschränkt werden. Dieses Argument wurde durch die Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen den beiden Teilen Europas in den letzten zwei Jahren widerlegt. Es ist bekannt, daß in dieser Zeit die Verflechtung der wirtschaftlichen Pläne zwischen den sozialistischen Ländern weiter getrieben wurde; dies hat aber die fortschreitende Entwicklung des Außenhandels zwischen Ost und West überhaupt nicht gestört. So z. B. ist die Gesamtsumme der Ausfuhr von 19 westeuropäischen Ländern (einschließlich Jugoslawien) nach Osteuropa von 1600 Mill. \$ im Jahre 1956 auf 1800 Mill. \$ im Jahre 1958 gestiegen, und die Summe des Importes aus diesen Ländern in derselben Zeitspanne stieg von 1420 Mill. auf 1800 Mill. \$. 6)

Der wirtschaftliche Aufstieg der sozialistischen Länder steckt die Grenzen zu einer Ausdehnung des Außenhandels zwischen Ost und West immer weiter. Man

6) „Bulletin Economique pour l'Europe“, hrsg. v. d. United Nations, Genf 1959, S. 40-48.

muß aber immer im Auge behalten, daß das jetzige Niveau des Handels zwischen den beiden Partnern noch lange nicht die gegebenen Voraussetzungen zum Gütertausch erschöpft hat. Sogar bei der Annahme eines langsameren Entwicklungstempos in diesen Ländern, wofür bis jetzt keine greifbaren Beweise vorliegen, darf man behaupten, daß die vorhandenen Reserven zu einer Erweiterung des Gütertausches noch lange nicht erschöpft sind. Die Stockung im Ost-West-Handel, die lange Zeit gedauert hat, hindert noch immer eine wissenschaftlich begründete Schätzung der wahren Grenzen des Güterverkehrs zwischen den beiden großen Partnern.⁷⁾

Die Probleme, die sich bei einer Betrachtung der Rolle des Außenhandels zur Verwirklichung der friedlichen Koexistenz zwischen den beiden Welten ergeben, kann man in folgenden Punkten ausdrücken: 1. die einheitliche internationale Arbeitsteilung; 2. die weitere Entwicklung des technischen Fortschrittes und der Wissenschaft; 3. die Verstärkung des Touristenverkehrs und des Kulturaustausches.

Alle diese Probleme sind im wesentlichen mit der friedlichen Koexistenz verbunden. Ihre Lösung enthält in sich die Formen einer allgemeinen politischen und kulturellen Entspannung in der Welt.

Verwirklichung einer besseren internationalen Arbeitsteilung

Die friedliche Koexistenz bringt eine schnellere und umfangreichere Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen den beiden Wirtschaftssystemen mit sich. Je größer aber der Handelsverkehr wird, desto weitgehender werden die Auswirkungen auf die internationale Arbeitsteilung sein. Der Außenhandel ist der Wirtschaftsfaktor, der spontan auf eine Spezialisierung in jedem Lande hinwirkt. Es wurde noch in der Theorie Ricardos hervorgehoben, daß ein lukrativer Außenhandel nur dann möglich ist, wenn er auf einer internationalen Arbeitsteilung beruht. Marx hat auch die gegenseitigen Vorteile eines Außenhandels, der auf einer Spezialisierung in verschiedenen Arbeitsgebieten beruht, unterstrichen: „Sofern die Arbeit des fortgeschrittenen Landes hier als Arbeit von höherem spezifischen Gewicht verwertet wird, steigt die Profitrate, indem die Arbeit, die nicht als qualitativ höhere bezahlt, als solche verkauft wird. Dasselbe Verhältnis kann stattfinden gegen das Land, wohin Waren gesandt und woraus Waren bezogen werden; daß dies nämlich mehr vergegenständlichte Arbeit in natura gibt, als es erhält und daß es doch hierbei die Ware wohlfeiler erhält, als es sie selbst produzieren könnte.“⁸⁾

In der Nachkriegszeit wird von einer Anzahl bekannter Wissenschaftler, darunter auch vieler westdeutscher Wirtschaftswissenschaftler, darüber geklagt, daß die Weltwirtschaft in eine nie dagewesene Spaltung geraten ist. Die Gründe, die angeführt werden, um den

Beweis zu erbringen, daß diese Spaltung eine dauernde oder sogar ewige Erscheinung ist, sind jedoch nicht stichhaltig. Offensichtlich beruhen solche Auffassungen auf den heute völlig überlebten Großraumwirtschaftstheorien.⁹⁾ Es ist wahr, daß die Entwicklung nach dem zweiten Weltkrieg in der Periode des kalten Krieges Tatsachen geschaffen hat, die eine Wiederbelebung dieser Theorien zu rechtfertigen scheinen. Die Schaffung der EWG, die Kleine Freihandelszone, der amerikanischen Handelsraum in Südamerika, das britische Commonwealth und der sozialistische Weltmarkt sind Tatsachen, die zur Zeit die Tendenz einer weiteren Zergliederung des Weltmarktes aufweisen. Es erhebt sich aber die Frage, inwieweit diese Entwicklung ein Ergebnis des kalten Krieges ist. Handelspolitische Blöcke standen auch in der Vergangenheit eng mit der kriegerischen Aufteilung der Welt in Verbindung. Die Normalisierung der Lage führt immer zur Aufhebung solcher Zustände. So fragt es sich z. B., ob eine wirkliche Entspannung in der heutigen Welt nicht zu einer Auflösung der bereits geschaffenen Handelssphären führen wird.¹⁰⁾

Nach einer anderen These liegt der Grund für die Bildung größerer Wirtschaftsräume in der großen Zunahme der Produktivkräfte, die die alten Zollgrenzen sprengen, um die Voraussetzung zu einem Ausgleich zu schaffen. In diesem Falle muß man wieder annehmen, daß eine starre Handelspolitik durch eine ungesunde internationale Lage bedingt ist.

Eine ständig zunehmende internationale Arbeitsteilung liegt im Interesse aller Länder der Welt. Die Handelsräume, und seien sie noch so groß, führen zur Spaltung der Welt nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht, sondern auch in politischer Richtung. Die wahre Aufgabe der Wirtschaftswissenschaftler in der heutigen Welt ist daher, gegen die wirtschaftliche Blockbildung zu kämpfen und die Nachteile einer solchen Bildung vor der Öffentlichkeit aufzuzeigen. Die zeitweiligen Vorteile, die aus einem größeren Handelsraum entstehen, können nicht durch die ungeheure Steigerung der Aufrüstungskosten, die sich auf Grund der neuen Teilung der Welt ergeben können, erkaufte werden. Die Schaffung der EWG hat zur Genüge gezeigt, daß die Konkurrenz sich sowohl innerhalb wie auch nach außen noch mehr verstärkt hat.

Die wesentliche Besserung der politischen Beziehungen zwischen den Großmächten, die seit dem vorigen Jahr eingetreten ist, führte auch zu einer Belebung des Handelsverkehrs in größerem Maße. Es handelt sich diesmal um den Beginn einer neuen Etappe, die größere Auswirkungen auf die internationale Arbeitsteilung haben kann. Die weitere Normalisierung der politischen Atmosphäre, die nach einem Gipfeltreffen zu erwarten ist, wird unbedingt zu einer neuen Steigerung des Außenhandels zwischen Ost und West führen. Damit kann aber auch eine Vertiefung der internationalen

⁷⁾ Vgl. W. Mordwinow: „Gegen die künstlichen Beschränkungen im Internationalen Handel“, in: „Zeitschrift des Außenhandels“, Heft 2, 1959 (russisch).

⁸⁾ „Das Kapital“ Bd. III, Verlag Otto Meissner, vierte Auflage, Hamburg 1919, S. 219.

⁹⁾ Vgl. R. F. Harod: „Die Internationalen Wirtschaftsbeziehungen“, Bern o. J., S. 10.

¹⁰⁾ Vgl. Andreas Fredöhl: „Außenwirtschaft, Weltwirtschaft, Handelspolitik und Währungspolitik“, Göttingen 1949.

Arbeitsteilung beginnen, denn ein größerer Warenaustausch zwischen den Ländern verschiedener Wirtschaftssysteme wird unbedingt auf Grund einer weitgehenden Arbeitsteilung entstehen. Je größer die Arbeitsteilung im einzelnen Land ist, um so umfangreicher ist sein Handelsverkehr mit der übrigen Welt. Schon die Entwicklung in den letzten zwei, drei Jahren hat bewiesen, daß sich eine weitgehende Arbeitsteilung zwischen den Ost- und Westländern anbahnt. Besonders deutlich zeigt sich diese Tendenz in der neuen Etappe der Handelsbeziehungen der westeuropäischen Staaten mit dem Osten. Und an erster Stelle steht in dieser Hinsicht die Bundesrepublik Deutschland. Der Anteil der sozialistischen Länder am gesamten Außenhandel der Bundesrepublik ist von 3 bis 4% in den letzten Jahren auf 4,8% im Jahre 1958 gestiegen. Dabei muß man hervorheben, daß zum ersten Male seit Jahren die Osthandelsbilanz 1958 beträchtliche Aktivsaldo aufweist. Die Ausfuhr der Bundesrepublik nach den Ostländern (UdSSR, den osteuropäischen Staaten und der Volksrepublik China) ist von 761 Mill. DM 1957 auf 1 847 Mill. DM 1958 gestiegen. Die Einfuhr aus diesen Ländern wuchs in demselben Zeitraum von 749 Mill. DM auf 1 443 Mill. DM.

In welcher Richtung kann sich eine internationale Arbeitsteilung zwischen den West- und den Ostblockländern auswirken? Um bestimmte Schlüsse daraus zu ziehen, muß man die Struktur des Warenaustausches einer Analyse unterziehen. Die Zusammensetzung der Warenliste eines gegebenen Landes bildet sich fast immer auf Grund der nationalen und internationalen Arbeitsteilung. Obwohl es einige Warengruppen gibt, die in jedem Lande typische Beispiele für die internationale Arbeitsteilung sind, bedarf es einer eingehenden Untersuchung, um festzustellen, in welchem Grade eine einzelne Ware oder eine ganze Warengruppe Produkte einer internationalen Arbeitsteilung sind. Eine solche Untersuchung ist besonders schwierig, wenn es sich um ganz große Wirtschaftsräume handelt, wie z. B. die UdSSR und die USA. Bei den Verhältnissen in diesen Ländern ist es sehr kompliziert, die Wirkung der internationalen von derjenigen der nationalen Arbeitsteilung zu unterscheiden. Je kleiner ein Land ist, desto leichter ist es, die Wirkung des Weltmarktes auf die nationale Arbeitsteilung und auf die Binnenwirtschaft herauszufinden. In diesem Zusammenhang kann man dem Gedankengang von Kurt Wiedefeld folgen: „Nicht nur die wirtschaftlichen Beziehungen der verschiedenen Länder zueinander werden damit umfaßt, sondern die Außen- und die Binnenwirtschaft der schon erschlossenen Erdgebiete bilden ein internationales Ganzes, eine Markteinheit.“¹¹⁾

Damit wird nicht behauptet, daß die Großraumländer sich autark ohne jegliche Bindung mit dem Weltmarkt entwickeln. Es ist nur komplizierter, eine Trennung zwischen der Wirkung des Weltmarktes und des Binnenmarktes durchzuführen. Die gegenwärtige Verflechtung der wirtschaftlichen Beziehungen ermöglicht

es aber auch in diesen Ländern, den Einfluß des Weltmarktes auf die Produktion einiger Warengruppen zu ermitteln. Ein allgemein erkennbares Zeichen dafür sind die internationalen Abkommen über die Ausfuhr einiger Waren. In dieser Hinsicht gelten als typische Produkte einer internationalen Arbeitsteilung solche Waren wie Zucker, Weizen, Zinn, Diamanten, Aluminium, Rohöl u. a., die seit Jahren Gegenstand internationaler Abkommen gewesen sind. Es ist bemerkenswert, daß die Warenliste, die solche Waren enthält, in den letzten fünfzig Jahren immer größer geworden ist und daß in der letzten Zeit zu solchen Abkommen auch Ostblockländer, und an erster Stelle die Sowjetunion, herangezogen wurden. Dies zeigt, daß die neuzeitliche Entwicklung der Produktivkräfte auf Grund des ökonomischen Gesetzes der internationalen Arbeitsteilung die Zusammenarbeit auch zwischen Staaten mit verschiedenen sozialen Systemen ermöglicht.

Nehmen wir als Beispiel den Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland mit den Ostblockländern, um den Beweis für eine internationale Arbeitsteilung zu erbringen, so können wir zunächst feststellen, daß in den letzten drei Jahren sich nicht nur die alte, vor dem zweiten Weltkrieg bestandene Arbeitsteilung wiederhergestellt hat, sondern darüber hinaus sich eine neue, auf Grund des gegenwärtigen technischen Fortschrittes entstehende internationale Arbeitsteilung anbahnt. Unter den Einfuhren aus der Sowjetunion entdeckt man eine Reihe von Waren, die vor dem Kriege Deutschland in seinem Warenaustausch mit der UdSSR in der Ausfuhrliste hatte.¹²⁾ Als typisches Beispiel in dieser Hinsicht soll die Einfuhr von Erdbohrgeräten dienen. Diese Ausrüstungen sind inzwischen eine Ware geworden, die für die Ausfuhr der UdSSR kennzeichnend ist. Neben dem traditionellen Export von Erdöl, Kohle, Erdölprodukten, Erzen und Metallen vergrößert sich in der Ausfuhr der UdSSR der Anteil der Produkte der Schwerindustrie mit jedem neuen Jahr. Im Jahre 1957 entfielen 74% des sowjetischen Exports auf Industrieartikel, 26% auf Agrarprodukte einschließlich solcher, die einer industriellen Bearbeitung unterzogen worden waren. Heute besteht die Ausfuhr der Sowjetunion fast zur Hälfte aus Erzeugnissen der Schwerindustrie. Die Sowjetunion ist einer der größten Exporteure von industriellen Ausrüstungen, von Erzeugnissen des Maschinenbaues und des Hüttenwesens geworden. Komplette Ausrüstungen, auch solche für friedliche Ausnutzung der Atomenergie, bilden den größten Teil ihres Maschinenexports.

Bereits der gegenwärtige Stand der Entwicklung der Außenhandelsbeziehungen zwischen der Bundesrepublik und den europäischen Volksdemokratien zeigt die Wiederherstellung der alten, vor dem Kriege entstandenen Struktur des Warenaustausches. Dies ist aber damit zu erklären, daß der Handelsverkehr sich noch auf die traditionellen Warengruppen beschränkt. Zu Beginn der Aufnahme von Handelsbeziehungen nach einer langen Pause der Unterbrechung ist es immer

¹¹⁾ Vgl. „Kapitalismus und Weltwirtschaft als Ergänzung und Gegensatz“, in: Landwirtschaftliches Archiv, Bd. 68/1, S. 22.

¹²⁾ Vgl. „Der Außenhandel der UdSSR für das Jahr 1958“. Eine statistische Übersicht, Wneschtorgisdat, Moskau 1959, S. 88.

bezeichnend, daß die bekannten Warengruppen in den Vordergrund gelangen. Die volle Normalisierung des Warenaustausches führt dann zur Erweiterung des Handelsverkehrs und zur Aufnahme von neuen Warengruppen, die in der neuesten Periode der Wirtschaftsentwicklung eines Landes hergestellt werden. Man muß in Betracht ziehen, daß sich der Handelsverkehr zwischen der Bundesrepublik und diesen Ländern gegenwärtig nicht einer vollen Normalisierung erfreut. Eine Tatsache ist z. B., daß die Bundesrepublik diesen Ländern noch immer nicht dieselben Kreditbedingungen bietet wie im Handel mit westlichen Ländern. Grundsätzlich hält die Bundesrepublik immer noch an dem Standpunkt fest, daß im Handel mit den sozialistischen Ostländern nur in Ausnahmefällen Lieferkredite eingeräumt werden sollen. Auf diesen Standpunkt ist es zurückzuführen, daß in den letzten Jahren eine Reihe von umfangreichen Aufträgen von Rumänien, Bulgarien und anderen sozialistischen Ländern an britische, französische und italienische Firmen vergeben worden ist. Bezeichnend in diesem Zusammenhang ist der bulgarische Auftrag von 1400 Kleinwagen an die französische Firma Renault. Unter diesen Umständen ist es leicht zu verstehen, daß die westdeutsche Industrie allmählich ganze Warengruppen, die sich vor dem Kriege einen unbestrittenen Ruf auf den Binnenmärkten dieser Länder errungen hatten, heute zugunsten der Industrie anderer Länder des Westens verloren hat. Hierzu gehören an erster Stelle elektrische Ausrüstungen und Geräte und insbesondere Produkte der Schwerchemie und Arzneimittel. Die Lieferkredite spielen eine wichtige Rolle für die weitere Normalisierung der Handelsbeziehungen der Bundesrepublik zu den Oststaaten. Sie sind ein wichtiges Instrument für eine echte Gesundung des Warenaustausches.

Die Entwicklung des Warenaustausches zwischen West- und Osteuropa nach dem zweiten Weltkrieg zeigt einen großen Rückgang im Verhältnis zu dem erreichten Niveau von 1937. Auch der Handelsverkehr mit der Sowjetunion, dem einzigen sozialistischen Land vor dem zweiten Weltkrieg, hat noch lange nicht den Stand von 1937 erreicht. Der Anteil des Imports aus den westeuropäischen Ländern beträgt kaum ein Drittel des Vorkriegsstandes und der Anteil des Exportes weniger als ein Viertel. Der Handel zwischen Ost- und West-

europa hat weniger als ein Drittel seines Vorkriegsumfanges erreicht. Dies zeigt, daß die Möglichkeiten zu einer weitgehenden Entfaltung des Handelsumfanges noch lange nicht ausgenutzt sind und daß die neueste technische und allgemein-wirtschaftliche Entwicklung zwischen den beiden Teilen Europas noch eine gewaltige Reserve in dieser Hinsicht darstellt. Die Belebung in den Handelsbeziehungen, die sich seit zwei Jahren in dieser Richtung bemerkbar macht, ist immer noch nur ein bescheidener Anfang. Daraus ist zu schließen, daß dieser Anfang sich auch nur sehr bescheiden auf die internationale Arbeitsteilung zwischen Ost und West ausgewirkt hat.

Inzwischen entstand aber in jedem westeuropäischen und in jedem sozialistischen Land sowie innerhalb dieser Wirtschaftsräume — West und Ost — eine neue nationale und internationale Arbeitsteilung, die eine wesentliche Voraussetzung zur Erweiterung des Handelsverkehrs zwischen West und Ost bildet. Die internationale Arbeitsteilung, die auf dem sozialistischen Weltmarkt entstanden ist, stellt kein Hindernis für eine Verstärkung der Handelsbeziehungen zwischen Ost und West dar.

In dieser Hinsicht sei gesagt, daß die These, die in der „Financial Times“ vom 7. 11. 1958 über COMECON vertreten wird, der Wirklichkeit nicht entspricht. Der Korrespondent dieser Zeitung schreibt nämlich, daß die COMECON-Länder danach streben, durch eine wirtschaftliche Zusammenarbeit eine volle Autarkie als Endziel zu erreichen. Es ist unbestreitbar, daß sich die Spezialisierung und Zusammenarbeit dieser Länder auf den einzelnen Wirtschaftsgebieten weiter entwickelt hat und die neuen Beschlüsse in Tirana und in Sofia (1959) eine weitere Vertiefung der gemeinsamen wirtschaftlichen Hilfe und Arbeit vorsehen. Diese Entwicklung begünstigt jedoch unter der Voraussetzung eines freien Handelsverkehrs zwischen dem Osten und dem Westen die internationale Arbeitsteilung, statt sie zu stören, wie viele Wirtschaftler und Kaufleute glauben. Man vergißt in der westlichen Welt, daß die Hauptaufgabe des COMECON die Selbsthilfe ist und daß diese Institution, die Anfang 1949 geschaffen wurde, eine Reaktion auf die Marshallhilfe in der kapitalistischen Welt darstellt. Sollten die sozialistischen Länder zu dieser Zeit ohne jegliche gemeinsame Organisation

Anteil des Ost-West-Handels in Europa am Import und Export der osteuropäischen Länder
(in %, nach den Handelsstatistiken dieser Länder)

Land	Import						Export					
	1937	1950	1953	1956	1957	1958	1937	1950	1953	1956	1957	1958
Polen	56	30	22	26	25	30	72	38	27	32	34	32
Ungarn	71	37	24	33	25	25	78	28	16	31	30	27
Sowjetzone	—	25	22	23	23	24	—	31	19	21	20	20
Tschechoslowakei	58	31	14	20	20	20	62	30	15	19	22	18
Rumänien	68	10	14	15	17	17	72	6	13	21	20	21
Bulgarien	82	14	12	16	15	11	79	12	13	10	12	12
Durchschnitt der osteurop. Länder	62	27	19	23	22	23	70	29	18	23	23	22
UdSSR	52	17	—	17	18	15	72	11	—	18	18	17
Durchschnitt der osteurop. Länder u. d. UdSSR	60	23	—	20	20	20	70	21	—	21	21	20

Quelle: „Bulletin économique pour L'Europe“, hrsg. v. d. United Nations, Genf 1959, S. 33.

dieser Art bleiben? Und wer von diesen Ökonomen wird behaupten, daß die Marshallhilfe die internationale Arbeitsteilung gestört hat?

Zur Entwicklung des technischen
Fortschrittes und der Wissenschaft

Die Rolle des Außenhandels zur Verbreitung der wissenschaftlichen Kenntnisse in der heutigen Welt kann man nicht hoch genug einschätzen. In der Zeit, wo umfangreiche Warengruppen aus dem Handel ausgeschlossen sind, sind sehr oft auch die gewöhnlichen technischen Erfindungen der Allgemeinheit unzugänglich. Niemals in der menschlichen Geschichte war aber der technische Fortschritt ein so entscheidender Faktor zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung der einzelnen Länder und zur Verbesserung der materiellen Lage der Menschen wie heute.

Der Amerikaner Robert M. Solow hat festgestellt, daß nur etwa 8% von insgesamt 85% der Zunahme des Bruttonationaleinkommens in den USA in der Zeit von 1909 bis 1949 dem Kapitalzuwachs zuzuschreiben sind, den Rest aber muß man mit der Steigerung der Arbeitsproduktivität erklären¹³⁾, was in engem Zusammenhang mit der Anwendung neuer technischer Mittel steht. Die Folgen eines freien Austausches des technischen und wissenschaftlichen Fortschrittes durch den Außenhandel sind vom Standpunkt des wirtschaftlichen Effekts für die ganze Welt von unermeßlicher Bedeutung. Der enorme Unterschied im Niveau der Technik und der Technologie in den verschiedenen Wirtschaftszweigen der einzelnen hochentwickelten Länder ist nicht nur mit den objektiven Faktoren zu erklären, sondern auch durch die Hindernisse in der Verbreitung und der Übernahme der neuesten technischen und wirtschaftlichen Kenntnisse von einem Land durch das andere.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß der überwiegende Teil der neuen Entdeckungen auf dem Gebiete der Wissenschaft heute auf die Rüstungswirtschaft entfällt. In einem Artikel in „The Journal of Political Economy“ (Dezember 1958) stellte Henry H. Villard fest, daß von der Summe von rund 9 Mrd. \$, die 1956 für wissenschaftliche Forschungszwecke in den USA ausgegeben worden sind, rund die Hälfte zur Vervollkommnung der militärischen Ausrüstung verwendet wurde. Die Mittel, die zum Zwecke einer Verbesserung der technischen Ausrüstung der Privatwirtschaft verwendet wurden, betragen nach der Schätzung dieses Autors höchstens 1% des Nationaleinkommens des Landes im selben Jahr.

Bei allen internationalen Konferenzen, die in den letzten Jahren in verschiedenen Ländern abgehalten wurden, ist von allen Seiten betont worden, daß der Austausch von wissenschaftlichen Kenntnissen eine unerläßliche Notwendigkeit zur weiteren Entwicklung der Wissenschaft ist. Auch hochentwickelte kleinere und mittelgroße Länder können heute auf den wichtigsten Gebieten der Wissenschaft nicht mehr autark sein und sind auf die Forschungsergebnisse in anderen Ländern

und auf eine internationale Zusammenarbeit angewiesen. Viele Forschungsarbeiten sind so kostspielig und umfassend, daß sie nur durch eine internationale Koordinierung der wissenschaftlichen Pläne und durch eine gemeinsame Finanzierung zu lösen sind. Bereits unter den gegenwärtigen Verhältnissen gibt es Anfänge auf einigen Gebieten der Wissenschaft, wo die internationale Zusammenarbeit bedeutende Resultate gezeitigt hat. So ist z. B. die internationale Zusammenarbeit auf medizinischem Gebiet durch die Bildung einer internationalen Union gegen die Tuberkulose und gegen den Krebs, einer internationalen BCG-Kommission zur Schutzimpfung gegen Tuberkulose usw. erweitert worden.

Um diese Entwicklung weiter zu fördern, ist es aber notwendig, daß eine freie Ausfuhr von wissenschaftlichen Geräten und Ausrüstungen für medizinische Institute zu Forschungs- und Heilzwecken gestattet wird. Besonders auf dem Gebiet der Ausrüstung der wissenschaftlichen Forschungsinstitute mit neuesten Geräten und technischen und technologischen Unterlagen für die Ausnützung der Atomenergie sind eine noch engere Zusammenarbeit und eine Freigabe des Außenhandels mit solchen Gütern vonnöten.

Während der Tagung der 6. Vollversammlung der Weltföderation der Wissenschaftler in Warschau im November 1959 haben viele Wissenschaftler von Format, wie z. B. Prof. Lloyd, V. Berkner u. a., der Idee einer weitgehenden internationalen Zusammenarbeit ihre volle Unterstützung gegeben. Prof. Berkner ist Präsident der Associated Universities, einer von den neun führenden amerikanischen Universitäten gegründeten und unterhaltene „Oberinstitution“, die die naturwissenschaftliche Forschung koordiniert. Berkner ist auch Vorsitzender des Ausschusses für Weltraumforschung der Nationalen Akademie der Wissenschaften der USA und Präsident des International Council of Scientific Union. Die Durchführung der gemeinsamen Forschungsarbeit im internationalen Maßstab während des geophysikalischen Jahres wurde von Prof. Berkner als Musterbeispiel für internationale Forschung gepriesen und empfohlen. „Das erste und das zweite Polarjahr, die internationalen Messungen des Erdmagnetismus und das abgelaufene internationale geophysikalische Jahr sind Beispiele für das internationale Planen, Sammeln und Auswerten von Beobachtungen im Interesse der allgemeinen Sache der Wissenschaft.“

Die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Wissenschaft ist immer noch in ihren Anfängen, obwohl in den letzten Jahren auch hier eine neue Etappe begonnen hat, die ihren Ausdruck in dem Abschluß einer Reihe von Kulturabkommen zwischen den Ländern des Ostens und des Westens fand. Dazu haben zweifellos viele Wissenschaftler als Einzelpersonlichkeiten beigetragen. Die prominentesten Wissenschaftler der Sowjetunion und anderer hochentwickelten Länder haben einer internationalen Zusammenarbeit großen Vorschub geleistet.

¹³⁾ Vgl. „Review of Economics and Statistics“, Nr. 39, 1958, S. 316.

Der Touristenverkehr zwischen Ost und West im Jahre 1958

Touristen aus der UdSSR in den kapitalistischen Ländern	Touristen aus den kapitalistischen Ländern in der UdSSR	Touristen aus den sozialistischen Ländern in der UdSSR
Besucher in:	Besucher aus:	Besucher aus:
der Bundesrepublik	Osterreich	Jugoslawien
Deutschland	2 607	3 100
Osterreich	Belgien	Albanien
Belgien	1 191	1 788
Finnland	England	Bulgarien
Frankreich	6 844	23 603
Italien	Indien	Ungarn
Norwegen	2 887	der Sowjetzone
Holland	6 180	China
England	Holland	42 343
Schweden	Norwegen	Korea
der Türkei	den USA	11 136
2 300	7 134	Mongolei
Insgesamt	Finnland	26 707
101 500	45 773	Polen
	Frankreich	87 832
	der Bundesrepublik	Rumänien
	9 550	60 792
	Deutschland	der Tschechoslowakei
	18 250	40 593
	Schweden	Insgesamt
	8 600	352 659
	Jugoslawien	
	9 858	
	anderen Ländern	
	47 114	
	Insgesamt	
	179 812	

Zur Erweiterung des Touristenverkehrs

Man hat schon immer den Touristenverkehr als einen Teil des Handelsverkehrs betrachtet. Die Geschichte der Handelsbeziehungen zwischen den industriellen Ländern beweist, daß der Touristenverkehr in der Zeitperiode geblüht hat, in der auch der Handelsaustausch wuchs. Die gegenwärtige Lage des Fremdenverkehrs zwischen Ost und West ist nicht zufriedenstellend. Obwohl die Zahl der Reisenden von Westeuropa und den USA nach der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern in den letzten zwei Jahren gewaltig zugenommen hat, kann man immer noch nicht von einem normalen Touristenverkehr zwischen den beiden Ländergruppen sprechen. Die Zeit des kalten Krieges hat sich sehr ungünstig auf die Entwicklung des Touristenverkehrs nach beiden Richtungen ausgewirkt. Die Anzahl der Reisenden zwischen Ost und West ist jetzt geringer als vor dem 2. Weltkrieg.

Im Jahre 1958 betrug die Gesamtzahl der Touristen, die die UdSSR besucht haben, 532 471; davon entfallen auf die sozialistischen Länder etwa 352 659 und auf die kapitalistischen Länder 179 812 Personen. Im letzten Jahre wurde diese Zahl, wenn auch gegenwärtig keine umfassenden Angaben vorliegen, nach sowjetischen Schätzungen weit übertroffen. Allein über 7000 Nordamerikaner haben im Sommer 1959 die UdSSR besucht. Wenn man die Zahlen des Touristenverkehrs der einzelnen westlichen Länder betrachtet, so sieht man, daß das Interesse der Westdeutschen für die Sowjetunion an zweiter Stelle nach dem der Finnen kommt. Weit geringer ist die Zahl der sowjetischen Touristen, die im selben Jahr die Bundesrepublik Deutschland besucht haben. Die Tabelle zeigt, daß man auf dem Gebiet der Touristik (im Vergleich zum gegenwärtigen Stand der Welttouristik) noch von bescheidenen Anfängen des Touristenverkehrs zwischen Ost und West sprechen muß. Die Möglichkeiten sind hier besonders für die benachbarten westlichen Länder fast unbegrenzt.

Die Aussichten für eine Ausweitung des Touristenverkehrs zwischen diesen Ländern sind mit der Annahme des Prinzips der friedlichen Koexistenz eng verbunden. Andererseits stellt die schnelle Entwicklung des Touristenverkehrs eine ökonomische Notwendigkeit dar, die aus dem gegenwärtigen technischen Fortschritt entspringt. Auf dem Gebiet des Flug- und Kraftwagen-

verkehrs ist schon eine Lage geschaffen worden, die man als aussichtslos bezeichnen kann. Wie soll sich z. B. der Reiseflugverkehr in einer halben Welt weiterentwickeln, wenn die Fluggeschwindigkeit in einem solchen Tempo weiter wächst, wie dies in den letzten fünf Jahren geschehen ist? Eine größere Kommerzialisierung des Flugverkehrs auf der Erde kann nicht erfolgen, ohne daß die Reiseschranken zwischen Ost und West aufgehoben werden. Eine entzweite Welt bietet keine Möglichkeit zu einer richtigen und vollständigen Ausnutzung des gegenwärtigen Standes der Flugtechnik. Zu dieser Erkenntnis sind in der letzten Zeit auch die großen Fluggesellschaften gelangt. Die im letzten Jahr vorgenommenen Maßnahmen zu einem Zusammenschluß der amerikanischen und einiger europäischer Fluggesellschaften können aber in keinem Falle die heranwachsende und sich verschärfende Krise auf diesem Gebiet aufheben. Ein Beispiel in dieser Hinsicht ist das Abkommen zwischen der französischen Flugzeugfirma „Sud-Aviation“ und der bekannten amerikanischen Gesellschaft für Verkehrsflugzeugbau „Douglas“. Dieses Abkommen sieht vor, daß das neue Modell der französischen Flugzeugindustrie „La Caravelle“ in Zukunft auch in den USA durch „Douglas“ verkauft werden kann, damit „La Caravelle“ serienweise produziert werden kann.¹⁴⁾ Dieses Abkommen ist insofern bezeichnend für die weitere Entwicklung des Flugtouristenverkehrs, als es den Schwerpunkt auf die Flugzeuge der größeren Typen legt, die für lange Strecken bestimmt sind.

In der Zeit von 1965 bis 1980 wird sich nach den Plänen dieser Partner die Zahl der Reisenden, die das Flugzeug benutzen werden, um ein Vielfaches vergrößern. Es ist aber kein Zweifel, daß durch die Einführung des Düsenverkehrsflugzeuges und auch anderer Typen, wie der TU 104, die Frage einer völligen Abschaffung der Ländergrenzhindernisse im zivilen Luftverkehr aufgeworfen wird. Die gewaltigen technischen Fortschritte im Flugzeugbau ermöglichen eine schnelle Herabsetzung der Flugpreise und ermöglichen die Luftfahrt auch Reisenden mit einem Durchschnittseinkommen. Das Prinzip der friedlichen Koexistenz würde sicher unabsehbare Perspektiven für den zwischenstaatlichen Luftreiseverkehr nach solchen Großräumen wie die der

¹⁴⁾ Vgl. „Express“ vom 18. 2. 1960.

UdSSR und China, die zur Zeit noch kein Objekt für einen regelmäßigen Verkehr der größten internationalen Fluggesellschaften darstellen, hervorrufen.

Die Annahme des Koexistenzprinzips wird auch große Auswirkungen auf den Kraftwagentouristenverkehr haben. Die Beseitigung der bestehenden Grenzhindernisse zwischen dem Westen und dem Osten, die zur Zeit in größerem Maße psychologischen Charakter tragen, wird sich sehr günstig auch auf den Straßenverkehr in den mitteleuropäischen Ländern auswirken, besonders im Sommer, in der Zeit, da die großen Ferienreisen mit dem Kraftwagen angetreten werden. Der noch ziemlich begrenzte Autoverkehr in den Ostländern wird ein Ventil für den mitteleuropäischen Autoverkehr in der Hochsaison darstellen.

Im Jahre 1959 hat die UdSSR eine Reihe von Maßnahmen durchgeführt, die den Kraftwagentouristenverkehr noch stärker als bisher fördern. Künftig soll generell mehr für den Kraftwagentouristenverkehr getan werden. Es ist geplant, außer den drei Autorouten Brest—Jalta, finnische Grenze—Moskau und Charkow—rumänische Grenze noch weitere neue Grenzübergänge für den Autoverkehr freizugeben und das Netz von Tankstellen und Reparaturdiensten noch mehr zu erweitern. Ein neues Projekt im Zusammenhang mit der Vorbereitung für 1960 sieht die Verbesserung der Kraftwagentouristen-Betreuung durch Anlagen von Raststätten an den Autostraßen vor. Diese Vorhaben sind aber nur in einer engen Zusammenarbeit mit den betreffenden Institutionen und Dienststellen und vor allem den Handelsorganen der interessierten Länder durchzuführen.

Eine andere wichtige Folge der Ausweitung des Touristenverkehrs wird die Angleichung der Lebensweise der Völker auf dem europäischen Kontinent sein, die seit den letzten zwanzig Jahren neue Formen aufweist. Die ideologischen Unterschiede der Weltanschauungen sind kein Hindernis zur Angleichung der materiellen Lebensformen. Ein besseres Verständnis zwischen den Völkern im Atomzeitalter ist nur dann zu erreichen, wenn die Kluft, die die einzelnen Völker zur Zeit voneinander trennt, beseitigt wird. Das Kennenlernen des Familienlebens, des Straßenbildes, der Art und Weise der öffentlichen Spiele in den Ländern des Westens und des Ostens durch Hunderttausende von Reisenden aus beiden Richtungen wird sich mit der Zeit als ein mächtiger Faktor herausstellen, der die friedliche Koexistenz als natürliche Realität erscheinen lassen wird. Der gewaltige technische Aufschwung in den Verkehrsmitteln hat es mit sich gebracht, daß man die nächste Zukunft der Menschheit als eine reisende Welt erahnt, die von sich aus die Idee der friedlichen Koexistenz den neuen Generationen auferlegen wird.

Die friedliche Koexistenz ist die wichtigste Frage, die jemals im Laufe der Weltgeschichte den führenden Gesellschaftskreisen gestellt worden ist. Es gab auch früher Konflikte von schicksalhafter Tragik für die Menschen, z. B. die punischen Kriege zwischen Rom und Karthago um die Herrschaft im Mittelmeer, aber sie

bezogen sich nur auf einen Bruchteil des menschlichen Geschlechtes. Bei den heutigen Konflikten und unter den Bedingungen des gegenwärtigen Standes der Kriegstechnik handelt es sich nicht nur um die Existenz der Menschen, sondern sogar um das Weiterleben der tierischen Welt auf der Erde, denn mit jedem neuen Jahr wird die Vernichtungskraft der atomaren Waffen noch gewaltiger und überschreitet den Bereich des menschlichen Willens, sie zu beherrschen.

DIE PERSPEKTIVEN

Das Jahr 1960 wird sehr reich an Ereignissen sein, die die friedliche Koexistenz als Lebensfrage unserer Epoche in entscheidendem Grade klären werden. Die Entscheidungen, die auf einer späteren Gipfelkonferenz getroffen werden sollen, dürften sich, wie allgemein angenommen wird, auf die friedliche Koexistenz als Prinzip des weiteren Zusammenlebens der beiden Weltssysteme positiv auswirken. Die politische Seite der Beschlüsse kann aber die Tür der Hoffnungen nur dann öffnen, wenn sie einen weiteren Schritt zur allgemeinen Entspannung auf dem Gebiet der Handelsbeziehungen bewirkt. Das Gebot, das sich daraus für die Geschäftswelt ergibt, heißt, einen weiteren Vorstoß zu unternehmen und die Entspannung zu einer größeren Belebung der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen auszunutzen. Denn politische Entscheidungen können leere Phrasen bleiben, wenn sie nicht von Taten im täglichen Leben begleitet werden und keinen realen Nutzen in Handel und Wandel bringen.

Die Aussichten, die sich aus den Resultaten vom letzten Jahr und dem Beginn dieses Jahres ergeben, zeigen, daß die Wirtschaftskräfte beider Seiten einen großen Erfolg in der Ausnutzung des eingetretenen Tauwetters verzeichnet haben. So waren die Handelsbeziehungen zwischen dem Osten und dem Westen 1959 nach den neuesten Angaben im Vergleich zu 1958 in einem weiteren Anstieg begriffen. Der Warenumsatz der Sowjetunion mit den kapitalistischen Ländern erhöhte sich 1959 um ungefähr 2,5 %. Von 1950 bis 1959 vergrößerte sich der Gesamtumfang des Außenhandels der Sowjetunion mit den kapitalistischen Ländern um das Vierfache. Im vergangenen Jahr gingen die UdSSR, China und die übrigen sozialistischen Länder zur Praxis der langfristigen Handelsbeziehungen über. Der sowjetisch-englische Handelsvertrag, der im Mai 1959 unterzeichnet wurde, soll eine Dauer von fünf Jahren haben. Solche Verträge sind in der letzten Zeit mit Frankreich, Schweden, Dänemark, Norwegen und Island abgeschlossen worden. Auch der Handel zwischen der Volksrepublik China und den westlichen Ländern ist trotz der bestehenden Handelsbeschränkungen im vergangenen Jahr bedeutend gestiegen. Die anderen sozialistischen Länder zeigen ebenfalls gewisse Fortschritte in ihren Handelsbeziehungen mit den westlichen Ländern. So ist z. B. die Zunahme der Einfuhr von einigen dieser Länder in die Bundesrepublik Deutschland von 1958 bis 1959 bedeutend gestiegen, beispielsweise von Ungarn um 50 Mill. DM, von Polen um 42 Mill. DM und von China um 32 Mill. DM. Dagegen

standen auf der Ausfuhrseite Mehrlieferungen nach Bulgarien um 113 Mill. DM und nach Ungarn um 30 Millionen DM; nach China, Polen und Rumänien ging der Export der Bundesrepublik 1959 etwas zurück.

Welche Faktoren sind es, die unter der Voraussetzung einer Annäherung bei Annahme des Koexistenzprinzips diesem einen Lebensinhalt in den nächsten Jahren verleihen können?

1. Die schnelle Entwicklung des technischen Fortschrittes in allen Ländern bringt es wie ein Naturgesetz mit sich, daß eine nie dagewesene internationale Arbeitsteilung auf der Erde unabhängig von den sozialen Systemen stattfindet.

2. Das Bedürfnis, die Welt zu bereisen, das sich in allen und besonders in den fortgeschrittensten Ländern verbreitet und durch die neuesten Verkehrsmittel Millionen von Menschen erfaßt, trägt dazu bei, die ideologischen Unterschiede zu überbrücken.

3. Die Diskrepanz zwischen den armen und den reichen Völkern ist ein Faktor, der vor allem ökonomisch begründet ist und auf die friedliche Koexistenz als Bedingung für die weitere Entwicklung der Produktivkräfte in den reichen Ländern wirkt. Es ist kein Paradoxon, daß die sogenannten Entwicklungsländer zu ihrem Fortschritt die reichen Länder weniger brauchen als umgekehrt. Das kapitalistische Abendland befindet sich im Grunde genommen in einer Zwangslage bei der Vergabung der Wirtschaftshilfe in der einen oder an-

deren Form. Man kann sich leichter vorstellen, daß ein zurückgebliebenes Land, das jahrhundertlang vegetiert hat, noch einige Jahrzehnte allein zu kämpfen hat, um Wohlstand zu erreichen, als daß ein hochentwickeltes kapitalistisches Land, das in einen Zustand des Kapitalüberflusses und der Überproduktion gerät, lange ohne einen neuen Absatzmarkt existieren kann.

4. Die Sinnlosigkeit der Finanzierung der Kriegswirtschaft, um ökonomische Krisen, Depressionen und Recessionen zu überwinden, ist offenbar. Die Ausfuhr von Investitionsgütern in die Entwicklungsländer, die vom Staatshaushalt langfristig kreditiert oder gar subventioniert wird, ist eine andere Methode, die in den meisten kapitalistischen Ländern angewandt wird, um die wirtschaftliche Aktivität anzuregen.

Alle diese Faktoren bestimmen in hohem Grade die Perspektiven der nächsten Zukunft bei Annahme des Koexistenzprinzips vom Westen und Osten als historische Notwendigkeit. Die Rolle des internationalen Handels und speziell diejenige des West-Ost-Handels besteht bei der jetzigen schicksalhaften Entwicklung der Menschheit darin, jede politische Bereinigung dazu zu benutzen, um neue Beziehungen aufzunehmen. Denn der Übergang von einer zeitweiligen politischen Entspannung zu einer dauerhaften friedlichen Koexistenz wird nur dann gesichert werden, wenn er von einer neuen Vertiefung der Handelsbeziehungen zwischen Ost und West begleitet wird.

Summary: Intensification of Co-existence by an Expansion of Trade Relations. — The author, professor of economics in Sofia, examines in the light of authoritative statements of Eastern and Western politicians the meaning of "peaceful co-existence". To him "peaceful co-existence" seems to be a necessity because there is no more an alternative for peace. The author distinguishes the more subjective political and the more objective economic meaning. The development of world trade—or, in this case, better of East-West trade—in his opinion indicates the consequences of this trend towards co-existence, and he recognises the following problems: uniform international division of labour; technical and scientific progress; promotion of tourist traffic and of cultural exchange. His thesis is that the growing international division of labour is in the interest of all countries, while the formation of trade areas promotes an economic and political division of the world. Therefore it is the task of economists to oppose the formation of economic blocs and to show their disadvantages. In the light of official Eastern statistics the author shows the development of trade relations between the East and the West, compared with the development of their political relations.

Résumé: Renforcement de la coexistence pacifique par renforcement des relations commerciales. — L'auteur est professeur des sciences économiques à Sofia. Dans son analyse de l'idée de la coexistence pacifique documentée par des déclarations compétentes de politiciens du monde soviétique et occidental il arrive à la conclusion que la coexistence pacifique représente une nécessité historique, car il n'y a plus d'alternative pour la paix. L'auteur fait une différence entre l'interprétation politique, donc plus ou moins subjective, et l'analyse plus objective des conditions économiques de la coexistence compétitive. L'augmentation du commerce mondial, surtout du commerce Est-Ouest, est interprété par l'auteur comme un symptôme incontestable pour le développement général vers la coexistence. Celle-ci pose les problèmes suivants: division du travail à l'échelle internationale, encouragement des progrès scientifiques et techniques, des échanges culturels et du tourisme. Selon l'auteur c'est uniquement la division du travail international qui servirait les intérêts mutuels de tous les pays, tandis que le regroupement du globe en nombre de régions économiques fermées renforcerait la scission économique et politique du monde. Il sera donc la tâche des économistes de combattre comme néfaste et désavantageux la formation de blocs économiques. Basé sur les statistiques officielles du monde de l'Est, l'auteur mène à bout une analyse comparée du développement des relations économiques et pacifiques entre l'Est et l'Ouest.

Resumen: Intensificación de la Coexistencia a través de la Ampliación de las Relaciones Comerciales. — El autor, profesor en Sofia de economía científica, analiza el contenido del concepto de "coexistencia pacífica", teniendo como base competentes declaraciones de políticos del Oeste y del Este. A él le parece que ello es una necesidad, ya que no hay otra alternativa de paz. Diferencia la política subjetiva del más objetivo sentido económico, que es más fácil poderlo nombrar. En el desarrollo del comercio mundial, mejor dicho del comercio entre Este y Oeste, el autor quiere dejar a la coexistencia la precipitación del desarrollo y en ello reconoce los siguientes problemas: unificación internacional del reparto de trabajo, desarrollo de los progresos técnicos y científicos, ampliación de medios turísticos y de intercambios culturales. Defiende esta tesis al ver que contribuye en interés de todos los países el reparto internacional de trabajo, mientras que la formación de espacios comerciales exige separación política y económica del mundo. Por ello, es tarea de los científico-economistas luchar contra la formación de bloques económicos y de mostrar sus desventajas. Tomando como base estadísticas oficiales de la parte oriental, el autor analiza el desarrollo de las relaciones comerciales entre el Este y el Oeste en relación con el desarrollo de las relaciones políticas.